

Image hat geringe Halbwertszeit



Von Jana Riedmüller*

Nach der Wahl ist vor der Wahl, heisst es so schön. Das stimmt zwar und bezieht sich auf den Fakt, dass Politiker kaum gewählt, schon an die Wiederwahl denken. Doch was, wenn Politiker gar nicht wiedergewählt werden wollen und sich nicht mehr zur Wahl stellen? Wie mit einer Ausnahme die komplette Regierung in Liechtenstein. Dann kann nach der Wahl etwas nicht ganz Ungefährliches entstehen: Ein Kommunikationsvakuum.

Die noch amtierende Regierung Liechtensteins hat in den letzten Jahren grosse Anstrengungen unternommen, um Liechtenstein auf dem internationalen Parkett – vor allem im deutschsprachigen Raum – als verlässlichen Partner zu positionieren. Regierungsmitglieder, allen voran der Regierungschef, haben intensiv die Kontakte ins Ausland gepflegt und gute Beziehungen sowie Vertrauen aufgebaut. Erst dieser Tage reiste der Regierungschef nochmals nach Berlin und liess sich zitieren, die vergangenen freundschaftlichen Treffen mit Wolfgang Schäuble hätten gezeigt, «dass der persönliche Kontakt das gegenseitige Vertrauen stärkt und Lösungen im Interessenausgleich möglich macht». Das stimmt. Doch lassen sich diese persönlichen Beziehungen in der Politik fortsetzen?

Am Sonntag wird eine praktisch

komplett neue Regierung gewählt und mit ihr entsteht ganz zwangsläufig ein Kommunikationsvakuum, aus dem ein Imageverlust entstehen kann. Denn Image hat eine geringe Halbwertszeit. Wird es nicht permanent gepflegt, verliert es rasch an Wert.

Das Kommunikationsvakuum ist aber nicht nur deshalb eine Herausforderung, weil es rein technisch gar nicht zu vermeiden ist: Bis eine neue Regierung komplett aufgestellt und handlungsfähig ist, vergeht einige Zeit. Neben politischen Verhandlungen müssen sich ihre Vertreter auch mit Fachwissen vertraut machen und auf den aktuellen Stand bringen lassen. Es werden Antrittsbesuche bei ausländischen Regierungspartnern nötig werden, die bisherigen «persönlichen» Kontakte werden durch neue Gesichter geprägt. Ein solches Vakuum ist auch deshalb eine Herausforderung, weil sich Liechtenstein und insbesondere der Finanzplatz nach wie vor in einer tiefgreifenden Transformationsphase befindet und weil die bisherige Regierung äusserst progressiv praktisch bis zum letzten Tag kommuniziert hat.

«Eine Funkstille nach der Wahl wäre trügerisch»

Das Wichtigste dieser Tage ist deshalb, jenes Vertrauen, das aufgebaut wurde, zu rechtfertigen. Einerseits durch das Schaffen weiterer Fakten, zum Beispiel der Fortsetzung der Abkommenspolitik, um zu zeigen, dass die Politik Liechtensteins tatsächlich unumkehrbar ist, wie dies im Ausland immer wieder versprochen wurde. Und andererseits durch zügige aktive Kommunikation. Eine Funkstille – man könnte sie auch eine Atempause nennen – wäre trügerisch. Ein Schweigen

kann falsch verstanden werden. Dann tauchen rasch Fragen auf: Meint es Liechtenstein noch immer ernst mit dem Umbruch? Wo steht die neue Regierung, setzt sie den eingeschlagenen Weg konsequent fort? Behält sie das Tempo bei? Gibt es eine Umkehr zurück zu alten Mustern?

Natürlich braucht die neue Regierung – egal welcher Couleur ein Warm-up. Zu schnell kommunizieren, ohne Detailkenntnis und der nötigen Sensibilität kann auch nach hinten losgehen. Deshalb ist es mindestens so wichtig, dass führende liechtensteinische Wirtschaftsverbände hier Verantwortung übernehmen und wichtige Beziehungen ins Ausland weiter pflegen und vertiefen. Ihr Ansatz – und das liegt in der Natur der Sache – ist ganz zwangsläufig langfristiger als jener der Politik.

Auch in Österreich und Deutschland stehen in diesem Jahr noch Wahlen an. Das Steuerabkommen Liechtensteins mit Österreich kommt deshalb gerade zur rechten Zeit. Es ist bekannt, dass in Deutschland die SPD-geführte Opposition mit dem Steuerthema in den Wahlkampf ziehen wird. Dennoch sieht etwa Nordrhein-Westfalens Finanzminister Walter Borjans nach dem Scheitern des Abkommens mit der Schweiz nicht alle Türen zugeschlagen. Er schliesst nicht aus, dass sich vor den Wahlen noch etwas tut, sagte er vergangene Woche. Verlässliche Partner in den Nachbarländern brauchen möglichst schnell klare politische Signale von Liechtensteins neuer Regierung. Sie kann gerade jetzt, wo in den Nachbarländern Wahlkampf herrscht, die Zeit nutzen, sich rasch fit in den Themen zu machen und noch vor der dortigen Wahl wichtige Kontakte zu knüpfen. Dann klappt es vielleicht sogar mit einem Steinbrück ganz gut. Wer weiss?

Jana Riedmüller ist Kommunikationsberaterin und in Zürich, Berlin und Vaduz tätig.